

Rüdinghausen. Als Wahl-Commissare sind die königl. Landräthe (für die Stadt Münster Stadtrath v. Ufers) designirt. W. M.

Kassel, 15. Dec. Gestern nahm die Stände-Versammlung den Gesetz-Entwurf über die Emission verzinslicher Staats-Schuld-scheine im Betrage von einer Million Thaler nach ausführlicher Berathung mit allen gegen eine Stimme an. Die Million ist lediglich zu Eisenbahnbauten erforderlich, indem das Baukapital der Main-Weferbahn auf kurhessischem Gebiete von der im vorigen Jahre bestimmten Summe von 8 Mill. Thaler jetzt auf 8,535,401 Thaler, ausschließlich der Verzinsung während der Bauzeit, hat erhöht werden müssen. Von besonderer Wichtigkeit für unsere Eisenbahn-Angelegenheit ist es dabei, daß im Fortbau der Bahn nach Frankfurt durchaus keine Störung eintritt, wie schon befürchtet worden war, und daß diese Bahn zum Theil schon im nächsten Monate dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. — Gestern übergab der Finanz-Minister auch das Finanz-Gesetz für die Jahre 1850 und 1851 der laufenden Finanz-Periode. Die Ausgaben im ordentlichen Etat sind zu 4,554,300 Thlr. jährlich, im außerordentlichen Etat zu 209,830 Thaler für 1850 und zu 199,340 Thlr. für 1851 veranschlagt.

Osnabrück, 12. December. Endlich hat die hannoversche Regierung auf die seit 17 Jahren von allen Seiten vielfach empfangenen Petitionen in Betreff Dotation des Bisthums Osnabrück und namentlich auf das zuletzt von 620 Diöcesanen des Decanats Osnabrück eingesandte Gesuch ihr hartnäckiges Schweigen gebrochen und zum ersten Male einen schriftlichen Bescheid in dieser für uns so hochwichtigen Angelegenheit abgegeben, welcher wörtlich lautet:

„Wir eröffnen den Osnabrück'schen Diöcesanen Fr. Sommer und Genossen auf das an das königl. Gesamtministerium gerichtete und hierher abgegebene Gesuch vom 18. v. Mts., die Dotation des Bisthums Osnabrück betreffend, daß Wir gegenwärtig beschäftigt sind, die zur Einrichtung des bischöflichen Stuhles und des Domcapitels zu Osnabrück nothwendigen Mittel zu ermitteln und zu sammeln, um, so bald es die Umstände gestatten, die Wiederherstellung der bischöflichen Kirche in Osnabrück geschehen zu lassen. Hannover, den 7. December 1849.

Königliches hannoversches Ministerium der geistl. und Unterrichts-Angelegenheiten. (gez.) Braun.“

Kiel, 14. Decbr. Die Sitzungen der Landesversammlung sind gestern hier wieder eröffnet. Nach dem „Alt. Mercur“ erwartet man ein sehr kurzes Zusammenbleiben derselben, deren wichtigstes Geschäft, neben Finanzverhandlungen, in der Wahl von Vertrauensmännern für den Versuch einer Unterhandlung mit dänischen Delegirten in Kopenhagen bestehen dürfte. Indessen wurde heute von M. T. Schmidt der Antrag auf Niederlegung eines Ausschusses gestellt, der die durch die Entwicklung der Verhältnisse veränderte Lage des Landes erörtern und darüber Bericht erstatten soll.

Leipzig, 12. Dec. Noch immer erhalten sich die übertriebendsten Gerüchte von einer Mobilmachung unserer Truppen und dem bevorstehenden Ausmarsch derselben, nur ist man keineswegs enig über den Zweck und das Ziel der also als vollkommen wahr verkündeten Maßregeln. Daß die sächsische Regierung eine ungemeine Thätigkeit entfaltet, um für jeden eintretenden Fall vollständig gerüstet dazustehen, ist allerdings gewiß, und es deuten, außer manchem andern, vorzüglich die vielfachen Verfügungen über Truppendislocationen, neue oder verstärkte Besatzung einzelner Städte, der Ankauf von 600 Trainpferden darauf hin, daß die Regierung gewisse Eventualitäten fürchtet und sich von denselben nicht überraschen zu lassen gesonnen ist. Auch unsere Stadt steht Verstärkung der Besatzung bevor, und es ist zu diesem Ende angeordnet worden, daß aus unserer alten ehrwürdigen Pleißenburg, die theilweise als Kaserne gebraucht wurde, alle friedlichen Bewohner, als da sind die Beamten des königlichen Kreisamts, der Steuereinnahme, sammt ihren Expeditionen, die katholischen Geistlichen u. s. w. in der nächsten Zeit auszuwandern haben, da die ganzen weiten Räume der alterthümlichen Burg lediglich zur Unterbringung der zu erwartenden militärischen Gäste bestimmt sind. Wie beunruhigend alle diese Maßregeln auf Handel und Verkehr einwirken, die kaum erst ein wenig wieder aufgeblüht sind, bedarf keiner Auseinandersetzung, und es ist nur zu verwundern, daß in den Kammern noch keine Interpellation über diese Angelegenheit vorgekommen ist.

Aus dem Königreich Sachsen, am 14. December. Noch ist keine Aussicht auf Aufhebung des Belagerungszustandes von Dresden. Die Cinquartierung, welche der Bürgerkrieg sehr zur Last fällt, hat zu dem Wunsche Veranlassung gegeben, es möchten interimistische Kasernen eingerichtet werden, in denen die Soldaten auf Kosten der Bürger Verpflegung finden sollen, damit nur wenigstens die Häuser der Bürger von den unwillkommenen Gästen befreit werden. — Auch in Leipzig erwartet man bedeutende

Verstärkungen der Garnison. Die dortige Kaserne, die Pleißenburg, wurde bis jetzt zum großen Theile von Civil-Behörden und von Privatleuten bewohnt; beide sind aufgefordert, die ihnen überlassenen Räume des Baldigsten zu verlassen.

Frankfurt, 15. Dec. Oldenburgs Anschluß an das Interim ist erfolgt, und der Rücktritt des Erzherzogs wird am 18. oder 19. d. M. statthaben. Morgen, oder spätestens übermorgen treffen die Mitglieder der Bundescommission hier ein. Zwar sind noch einige der kleinsten Regierungen mit ihren formellen Beitritts-erklärungen zurück. Da aber ein eigentlicher Anstand nur bei Oldenburg obwaltete, so ist durch dessen Beitritt das Seitens des Reichsministeriums ebenso geschieht, wie entschieden verteidigte Princip als hinreichend gewahrt anzusehen. Die letzten Verhandlungen haben übrigens gezeigt, daß Oestreich entschlossen war, in einer Weise vorzugehen, bei welcher Bedenklichkeiten untergeordneter Art schlechterdings außer Betracht bleiben müssen. D. B.

— 15. Dec. Folgendes ist der Inhalt der Adresse, welche die vielen Freunde und Verehrer Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Reichsverwesers aus Ausdruck ihrer Gefühle demselben bei seiner Abreise von hier zu überreichen beabsichtigen. Mehrere Exemplare der Adresse sind an verschiedenen öffentlichen Orten zur Unterzeichnung aufgelegt:

„Kaiserliche Hoheit! Durchlauchtigster Reichsverweser über Deutschland! Bevor Ew. kaiserliche Hoheit unsere Stadt verlassen, bevor sie die Würde niederlegen, in welcher sich Einheit und Größe sämtlicher deutschen Lande darstellen: gestatten sie uns Bürgern und Bewohnern von Frankfurt den Ausdruck des gefühltesten Dankes und der lautesten Ehrerbietung. Hoher Reichsverweser! Als Sie vor Jahr und Tag unter dem Jubelruf aller Deutschen in unseren Mauern einzogen, erschienen Sie uns als edelstes Wahrzeichen der Vergangenheit, als ein sicherer Halt für die Gegenwart, als schönste Bürgschaft einer großen Zukunft. Ihr Name, innig verknüpft mit dem volksthümlichen Aufschwung, der vor mehreren Jahrzehnten die Heimath vom äußern Feind befreite; Ihr Name, in Oestreichs gepriesenen Landen eine Losung für deutschen Sinn und deutsche Bildung: er sollte uns der Leitstern sein zu einem neuen Reiche, blühend in Eintracht und Frieden vom Belte bis zur Adria. Geziemt es nun jedem Deutschen, in diesem Sinne Ihnen, durchlauchtigster Reichsverweser, einen Dank- und Segensgruß beim Heimwege zu widmen: so haben doch wir Bürger und Bewohner von Frankfurt zunächst ein Anrecht an Erfüllung dieser schönen Pflicht. Unsere Stadt sah die Majestät des vormaligen deutschen Reiches um die Stirne Ihres Bruders und Vaters, Ihres Ohms und Ihres Ahnen erglänzen; sie durfte in Ew. kaiserl. Hoheit den Vorboten des erneuten Reiches empfangen. Ihr Wirken im großen Ganzen lag der Welt offen; wir aber in Ihrer Nähe sollten Zeugen sein von so mancher Aeußerung der besonnenen Weisheit, des reinen und schlichten Bürger sinnes, des thätigsten Wohlwollens. Indem Sie vorbeuteten, was Deutschland zu erreichen hat, waren Sie uns zugleich ein Muster derjenigen Tugenden, durch welche es erreicht werden kann und soll: der Wahrhaftigkeit, Beharrlichkeit, Aufopferung. Möge denn, wenn Sie an entferntem Wohnsitz weilen, in das Wehen Ihrer Vergluth ein Hauch der Erinnerung sich mischen an die Stadt, welche so bedeutungsvolle, und wie wir hoffen, segensreiche Spuren Ihres Wirkens trägt.

Frankfurt, im December 1849.“

Frff. J.

Karlsruhe, 12. Dec. Ueber die Reorganisirung des badi-schen Armeewesens hört man nun wenigstens Einzelnes. Der Regimentsverband wird bei der Infanterie in Baden aufhören, dagegen selbstständige Bataillons errichtet werden, welche unter dem Commando eines Stabs-officiers stehen sollen. Solcher Bataillone werden 16 errichtet, also eines mehr, als wir früher hatten. Dagegen bleiben die bisherigen 3 Regimenter Cavallerie und eine Brigade Artillerie. Die Vorarbeiten zur Aushebung resp. Wieder-einberufung der Soldaten hat bereits begonnen.

Der seitherige k. preuß. Commandant der Stadt Karlsruhe, Oberst v. Brandenstein, ist zum Brigadier befördert und von hier abberufen worden. Sein Nachfolger ist Oberst Wiesner. Im Allgemeinen, d. h. weil wir eben doch wieder unter preussisches Commando gestellt werden, bedauert man das Abtreten Brandenstein's, der sich hier — wenigstens in manchen Kreisen — viele Freunde erworben hat, was bei seiner schwierigen Stellung kein geringes Verdienst ist.

Karlsruhe, 14. Dec. Mit großer Spannung verfolgt man hier den Lauf der Dinge in Württemberg. Die Erfinder der Gerüchte sind ungemein geschäftig, eine Nachricht drängt die andere, um ebenso wie die frühere sich als gänzlich ungegründet herauszustellen. Bald heißt es, in Stuttgart seien Unruhen ausgebrochen, bald die Landesversammlung sei aufgelöst, bald die Oestreicher seien in Württemberg eingerückt. An allem dem ist natürlich kein Wort wahr und wird wohl auch nie zur Wahrheit werden. Nach unserer Kenntniß der württembergischen Zustände,